

Rede von Wolfgang Schüssel anlässlich der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages (16. April 2003)

Quelle: Rede von BK Schüssel anlässlich der Unterzeichnungsfeierlichkeiten (16. April 2003). [ONLINE]. [Wien]: Bundeskanzleramt, [17.05.2005]. Disponible sur http://www.austria.gv.at/Docs/2005/2/8/Rede_HBK_Erweiterung.pdf.

Urheberrecht: © Federal Chancellery 2004, unit I/4/b

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_wolfgang_schuessel_anla%C3%9Flich_der_unterzeichnung_des_beitrittsvertrages_16_april_2003-de-bd5dd28d-292f-4000-9e7b-2ede5391ee9b.html

Publication date: 29/11/2013

Rede von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel anlässlich der Unterzeichnung des Beitrittsvertrages am 16. April 2003

Heute ist ein Moment des Innehaltens.

Heute unterbrechen wir unsere Alltagsarbeit, um das wichtigste Werk der letzten Jahre zu betrachten: die Erweiterung der Europäischen Union.

Mit diesem feierlichen Akt besiegeln wir unseren gemeinsamen Willen, in Zukunft miteinander als gleichgestellte Partner zu leben. Ab sofort haben Sie, die zehn Beitrittsländer, Sitz und Rederecht in unseren Treffen.

Wir Österreicher heißen Sie herzlich willkommen in dieser unserer Europäischen Union. Heute möchten wir Ihnen ganz besonders das Gefühl des Aufgenommenseins, des Dazugehörens, des Begrüßtwerdens vermitteln.

Als „junge“ Mitgliedstaaten kennen wir noch diese Mischung aus freudiger Erwartung, Anspannung und Erschöpfung, das die manchmal zähen Beitrittsverhandlungen begleitet bis zum eigentlichen Beitrittsmoment. Wir wissen, wie groß die Anforderungen und Anstrengungen waren, welche großen Opfer abverlangt wurden und wie gemischt manchmal die konkreten Vorstellungen über die Zukunft sind. Aber heute dürfen wir festhalten: gemeinsam haben wir gute Arbeit geleistet.

Eine ganze Generation von Politikern, Experten, Diplomaten, Dolmetschern, Journalisten haben ihre Phantasie, ihr Können und ihr Engagement diesem Werk gewidmet. Ihrer Hartnäckigkeit und wohl auch ihrem Glauben haben wir es zu verdanken, dass im kollektiven Gedächtnis Europas der heutige Tag der Beginn eines neuen Zeitalters sein wird. Ich möchte hier auch besonders EU-Kommissar Günther Verheugen für seine großartige Leistung danken.

Denn – wann hat das 21. Jahrhundert begonnen? War es tatsächlich der 1. Januar 2000?

Ich selbst bin 1945 geboren und habe so den weiten Bogen von der Zerstörung durch einen Krieg, über den Wiederaufbau bis zur Verwirklichung des friedlichen Zusammenlebens in Europa miterlebt und auch mitgestalten dürfen.

Für uns Österreicher, die wir mit der Erfahrung einer mit Stacheldraht, Minenfeldern und Wachtürmen gesicherten Grenze aufgewachsen sind, beginnt in mancher Hinsicht erst heute innerlich das 21. Jahrhundert. Davon haben wir geträumt: Mit unseren Nachbarn in frei bestimmter Gemeinschaft leben zu dürfen, die Verwüstungen von Totalitarismus und Unfreiheit hinter uns zu lassen, die Zukunft gemeinsam in Angriff zu nehmen – von diesem Europa haben wir in den Wirrnissen des 20. Jahrhunderts geträumt, für dieses Europa lohnt es sich zu arbeiten.

Die Wunden Europas haben zu heilen begonnen.

Der Prozess des Einander-Suchens und des Findens mag mancherorts erst am Anfang stehen. Er mag dort und da auch noch getrübt sein durch schmerzhaft und unzureichend aufgearbeitete Erlebnisse. Aber wir wissen: je näher wir einander kommen, desto freier werden unsere Hände für unsere gemeinsame Zukunft.

Vor einem halben Jahrhundert wurde Europa befreit, mit tatkräftiger Hilfe von außen. Heute hat diese Befreiung einen gewaltigen Entwicklungsschub erhalten – von uns selbst, aus uns selbst.

Nicht Staaten vereinigen wir, sondern Menschen. Mit ihnen hoffen wir, mit ihnen freuen wir uns.